

Gegen Ausgrenzung und Isolation: Studie zeigt Potenzial des Ehrenamts in der Gemeindepsychiatrie

Menschen, die sich ehrenamtlich in der Gemeindepsychiatrie engagieren, leisten einen wichtigen Beitrag gegen Isolation, Ausgrenzung und Stigmatisierung psychisch erkrankter Menschen. Zu diesem Ergebnis kommt das Projekt „EhrGeP – Ehrenamt in der Gemeindepsychiatrie“, dessen [Ergebnisse](#) jetzt vom Dachverband Gemeindepsychiatrie e.V. vorgestellt wurden.

Im Rahmen des vom Bundesministerium für Gesundheit geförderten Projekts wurden bundesweit Leitungspersonen gemeindepsychiatrischer Organisationen sowie ehrenamtlich engagierte Menschen befragt. Die Ergebnisse zeigen deutlich: Ehrenamtliches Engagement ist in der Gemeindepsychiatrie weiterhin weit verbreitet und wird von den Beteiligten überwiegend als sehr positiv erlebt.

Rund zwei Drittel der befragten Organisationen arbeiten bereits mit Ehrenamtlichen zusammen. Die Einsatzfelder reichen von Freizeitangeboten und offenen Treffpunkten über Gruppenangebote bis hin zur individuellen Begleitung einzelner Menschen im Alltag. Die Befragten sehen darin vor allem einen wichtigen Beitrag gegen Einsamkeit und soziale Isolation sowie zur gesellschaftlichen Teilhabe psychisch erkrankter Menschen.

Besonders bemerkenswert ist: Die Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen erfolgt nicht aus wirtschaftlichen Gründen. Die befragten Einrichtungen betonen vielmehr den zwischenmenschlichen und gesellschaftlichen Nutzen. Ehrenamtliche bringen zusätzliche Perspektiven ein, schaffen alltagsnahe Begegnungen und stärken die Verbindung zwischen Gemeindepsychiatrie und Sozialraum.

„Die Ergebnisse zeigen, dass ehrenamtliches Engagement in der Gemeindepsychiatrie ein großes Potenzial für Inklusion und gesellschaftlichen Zusammenhalt hat“, erklärt der Dachverband Gemeindepsychiatrie. „Persönliche Begegnungen auf Augenhöhe können zudem helfen, Vorurteile gegenüber psychisch erkrankten Menschen abzubauen.“

Die Studie weist zugleich darauf hin, dass viele Ehrenamtliche eigene Erfahrungen mit psychischen Krisen oder psychischen Erkrankungen im eigenen Umfeld haben. Viele engagieren sich aus dem Wunsch heraus, etwas Sinnvolles zu tun und andere Menschen zu unterstützen.

Hintergrund zum Projekt EhrGeP

Das Projekt „EhrGeP – Ehrenamt in der Gemeindepsychiatrie“ wurde von September bis Dezember 2025 vom Dachverband Gemeindepsychiatrie e.V. mit Förderung des Bundesministeriums für Gesundheit durchgeführt. An zwei bundesweiten Online-Befragungen beteiligten sich 122 Leitungspersonen gemeindepsychiatrischer Organisationen sowie 100 ehrenamtlich engagierte Personen.

Kontakt

Dr. Elke Prestin (Projektleitung EhrGeP)
Dachverband Gemeindepsychiatrie e.V.
Richartzstraße 12, 50667 Köln
E-Mail: prestin@dvgp.org

Download

Ein umfangreicher Überblick über die Projektergebnisse steht auf der Website des Dachverbands Gemeindepsychiatrie zum Download bereit. Direktzugang über <https://t1p.de/EhrGeP>

Was ist Gemeindepsychiatrie?

Gemeindepsychiatrie bezeichnet Hilfen und Unterstützungsangebote für Menschen mit psychischen Erkrankungen, die möglichst wohnortnah und mitten in der Gesellschaft stattfinden.

Ziel ist es, Menschen mit psychischen Belastungen oder Erkrankungen ein selbstbestimmtes Leben mit sozialer Teilhabe zu ermöglichen – nicht in abgeschlossenen Einrichtungen, sondern im normalen Lebensumfeld.

Zur Gemeindepsychiatrie gehören unter anderem:

- Ambulant betreutes Wohnen (aufsuchende Hilfen in der eigenen Wohnung),
- Besondere Wohnformen (früher: Wohnheime),
- Tagesstätten (tagesstrukturierende Angebote: verschiedene Arbeiten oder gemeinsame Aktivitäten),
- Kontakt- und Beratungsstellen (offenes Angebot),
- Hilfen zur Arbeit und Beschäftigung (u. a. Werkstätten, Jobcoaching)
- Selbsthilfeangebote,
- Krisenhilfen.

Wichtige Grundgedanken der Gemeindepsychiatrie sind:

- Teilhabe statt Ausgrenzung,
- Unterstützung im Alltag,
- Begegnung auf Augenhöhe,
- sowie die Einbeziehung des sozialen Umfelds und der Gesellschaft.

In Deutschland entwickelte sich die Gemeindepsychiatrie im Zuge der Psychiatriereform seit den 1970er Jahren. Ein Meilenstein war die so genannte Psychiatrie-Enquete, ein umfassender Expertenbericht zum damaligen Zustand der Psychiatrie, der vom Deutschen Bundestag in Auftrag gegeben worden war. Ziel der folgenden, tiefgreifenden Reformen war es, große psychiatrische Anstalten abzubauen und Hilfen stärker gemeindenah zu organisieren.

Heute arbeiten in der Gemeindepsychiatrie Fachkräfte aus unterschiedlichen Berufsgruppen, Selbsthilfeinitiativen, Angehörige und ehrenamtlich engagierte Menschen zusammen. Der Dachverband Gemeindepsychiatrie e.V., der in diesem Jahr sein 50-jähriges Bestehen feiert, fungiert als bundesweite Vertretungsorganisation.